

REFORMATION DURCH ERNEUERUNG DES BUNDES

Menschen neigen seit Adam und Eva dazu, sich von Gott zu entfernen. Dagegen setzt der Schöpfer in seiner Liebe den Bund. Das ist auch heute entscheidend, wenn unserem Ja zu Gott Festigkeit und Konsequenz fehlen. Gott ist treu und beweist dies mit dem Bund. Der Bruch des Bundes hatte für die Israeliten die Deportation zur Folge, aber Gott gewährte einen Neuanfang. Was sie auf die harte Tour lernten, kann auch uns anleiten, wenn wir uns nach Erneuerung sehnen. – Ein Gang durch das Buch Esra-Nehemia mit Thomas Bänziger.

Walter Eichrodt stellte seiner Theologie des Alten Testaments folgende Überlegung voran: «Der Begriff des Bundes, in dem sich für israelitisches Denken die Beziehung des Volkes zu Gott entscheidenden Ausdruck verlieh, stellt die Besonderheit israelitisches Gotteserkennens von vornherein fest.»¹ Der Bundesgedanke ist zentral im Alten Testament und auch grundlegend für die Wiederherstellung im Esra-Nehemia-Buch. Die Erneuerung des Bundes ist der Kern der Reformation in der Zeit nach dem babylonischen Exil.

Rückkehr in eine zerstörte Stadt

Der Perserkönig Kyrus erlaubt 538 v. Chr. den im Exil lebenden Juden die Rückkehr in ihre Heimat. Unter der Führung

Serubbabels und Jeschus macht sich eine Gruppe auf den Weg und baut zunächst den Tempel in Jerusalem wieder auf (siehe Esra 1–6). Das Projekt erweist sich als herausfordernd: Nach Rekurs bis an den Perserhof liegen die Bauarbeiten darnieder. Sie kommen erst durch Appelle der Propheten Sacharja und Haggai im Jahr 520 v. Chr. wieder in Fahrt. Fünf Jahre später kann der Tempel eingeweiht und die erste Phase der Restauration abgeschlossen werden.

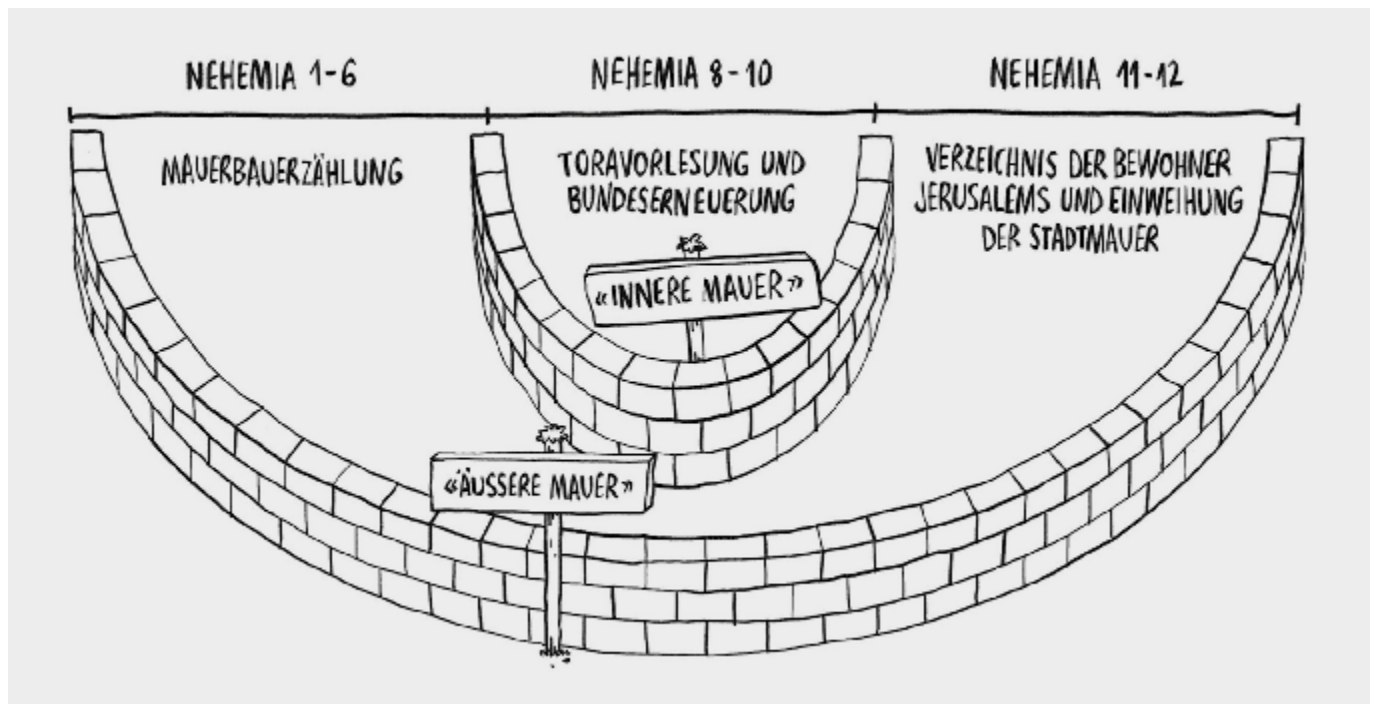
Neukonstituierung der Gemeinschaft

Die zweite Rückkehrergeneration schliesst sich dem Priester Esra im Jahr 458 v. Chr. auf den Weg nach Hause an. Esra widmet sich der Neukonstituierung der Gemeinschaft. Das nachexilische Israel soll sich nicht mit den umliegenden Nationen vermischen, diese «Mischehen» werden als Bundesbruch beschrieben (Esra 10,2): «Wir haben treulos an unserem Gott gehandelt, indem wir ausländische Frauen von der Bevölkerung des Landes geheiratet haben. Aber darüber gibt es noch Hoffnung für Israel.» Der Bundesbruch wird an dieser Stelle durch das Verb *mā'al* wiedergegeben, was «treulos handeln» und in diesem Sinn «den Bund brechen» bedeutet.

Die Hoffnung für Israel besteht in einem Bund, wie es in Esra 10,3 zum Ausdruck kommt: «Und nun lasst uns einen



Die Zusagen und Taten Gottes liessen Jerusalem zur am stärksten umkämpften Stadt der Welt werden. Blick vom Ölberg.



Bund schliessen mit unserem Gott ... und gemäss der Tora soll es geschehen.» Der Bund (*berît*), der die Lösung der Mischehenproblematik zum Inhalt hat, soll also nach der Tora, dem Gesetz des Mose, geschehen. Der Sinaibund bildet die Grundlage für diesen Bundschluss.

Eine *berît* wird im Alten Testament immer «geschnitten», so die Ausdrucksweise für das Schliessen eines Bundes (*kārat berît*). Beim Abrahambund wurde tatsächlich «geschnitten», denken wir an die Tiere, die Abraham beim Bundschluss zerschneiden musste (vgl. 1. Mose 15,9f.) oder an die Beschneidung der Vorhaut der Söhne als Bundeszeichen (vgl. 1. Mose 17). Auch im mosaischen Bund wurde «geschnitten», wenn Tiere geopfert wurden.

Bei den Bundesschlüssen in nachexilischer Zeit fällt die Bedeutung der Familienstrukturen und Clans auf (in Esra 10,16 ist vom «Haus der Väter», *bējt āvôt*, die Rede). Die Familie basiert ebenfalls auf einem Bund: dem Ehebund.

Mauerbau

445 v. Chr. ereignet sich die dritte im Esra-Nehemia-Buch geschilderte Rückkehrbewegung unter Nehemia, einem politischen Führer. Der Wiederaufbau der Stadtmauer stellt zunächst Nehemias Wiederherstellungsprojekt dar (siehe Nehemia 1–6). Auch während dieser Arbeiten findet ein angedeuteter Bundschluss statt, als Nehemia die soziale

Ungerechtigkeit löst und zum Bundeszeichen den Bausch seines Gewandes schüttelt. Im Kontext des Mauerbaus findet sich das hebräische Wort *ārûchā*, «Wiederherstellung», das einzige Mal im Esra-Nehemia-Buch (Nehemia 4,1).

Höhepunkt: der Bund

Den Höhepunkt der Wiederherstellungsbewegung in nachexilischer Zeit stellt die Bundeserneuerung in Nehemia 8–10 dar. Den Kern der Reformation bildet ein Bundschluss. In dieser Klimax treten die beiden Protagonisten Esra und Nehemia gemeinsam auf.

**Die äussere Mauer schützt zu einem gewissen Grad.
Aber die «innere» Schutzwehr des freudigen «Ja» zu Gott
gewährt letztlich Sicherheit.**

Zunächst liest Esra vor versammelter Gemeinde die Tora (Nehemia 8,1ff.). Das Wort Gottes trifft die Menschen so existenziell, dass sie zu weinen beginnen (V. 9): Eine Erweckung bricht aus! «Seid nicht bekümmert, denn die Freude am HERRN ist eure Stärke», das bekannte Wort fällt in diesem Zusammenhang (V. 10). Die Freude an JHWH ist «Zufluchtsstätte» oder «Schutzwehr», so müsste der hebräische Ausdruck *mā'ôs* wörtlich wiedergegeben werden. Auf geniale Art und Weise wird die Mauerbauerzählung mit der Bundeserneuerung verzahnt: Die äussere Mauer schützt zu einem gewissen Grad. Aber die «innere» Schutzwehr des freudigen Ja zu Gott gewährt letztlich Sicherheit.

Der Väterbund als Grundlage

Wenn das Volk auf Gottes Wegen, in den Vorgaben der Tora wandelt, dann ist es sicher. Deshalb wird in Nehemia 9 Busse dafür getan, dass das Volk «die Tora hinter den Rücken

warf» (so Vers 26 wörtlich). Es ist nötig, erneut in die Beziehung zu Gott einzutreten, in den Bund, der für Israel charakteristisch ist. Nehemia 10 beschreibt den nach-exilischen Bundesschluss: «Und in Anbetracht von all dem schliessen wir eine feste Abmachung und schreiben (sie) auf» (Vers 1). An dieser Stelle findet nicht der Terminus *berît* Verwendung, obwohl der Bundesschluss auch mit *kārat*, «schneiden», umschrieben wird, sondern *āmānā*, eine «feste Abmachung».

Dieser Ausdruck erinnert an das vorangehende Bussgebet, wo Abraham als *treu*, *neāemān*, charakterisiert wird (Nehemia 9,8). Der Väterbund bildet die Grundlage. Er wurde von Auslegern als Boden beschrieben, auf dem das Haus des Sinaibundes aufgebaut wurde.² Der Sinaibund wurde gebrochen und das Südreich nach Babylon deportiert. Doch das Fundament des Väterbundes bleibt bestehen. Auf dieser Grundlage kann das Haus wieder errichtet werden und Israel in den Bund mit Gott eintreten.

Leben gemäss der Tora

Das Volk beschliesst in Nehemia 10,30 die Grundsatzerklärung und besiegelt einen Eid, «zu wandeln im Gesetz Gottes, das durch Mose, den Knecht Gottes, gegeben ist, und alle Gebote, Rechte und Satzungen des HERRN, unseres Herrschers, zu halten und zu tun.» Die Tora ist Inhalt der Bundesverpflichtung, der Sinaibund kann wieder reaktiviert werden.

Die folgenden Einzelbestimmungen umfassen die drei Themenkreise Mischehen, Sabbat und Tempel. Das Volk hat sich wieder in das Bundesverhältnis mit Gott begeben. Ende gut, alles gut? Nein, denn in Nehemia 13 wird der Bund genau in diesen drei geschilderten Bereichen wieder gebrochen.

Erneuter Bundesbruch

Das Volk schafft es nicht, kontinuierlich in den Bundesanordnungen zu wandeln. Weshalb schliesst die Erzählung über die Reformation nach dem Exil mit

dieser tristen Note? Esra 1,1 lädt uns dazu ein, das ganze Buch auf dem Hintergrund der Worte Jeremias zu lesen. In Jeremia 31 wird ein «neuer Bund», *berît chādāschā*, verheissen (Vers 33): «Sondern dies ist der Bund, den ich schliessen werde mit dem Haus Israel nach diesen Tagen, Spruch JHWHs: Ich gebe meine Tora in ihr Inneres, und auf ihr Herz werde ich sie schreiben, und ich werde ihnen Gott sein, und sie, sie werden mir Volk sein.»

Wie beim Bundesschluss in Nehemia 10 stellt auch beim «neuen Bund» die Tora den Inhalt dar. Im Gegensatz zum Sinaibund ändern sich jedoch die Beschriftungsflächen: Es sind nicht Steintafeln, sondern die Herzen: Es findet sozusagen eine «Einherzung der Tora»³ statt.

Der neue Bund

Diese qualitative Erneuerung des Bundes hat am Ende der im Alten Testament geschilderten Zeit offensichtlich noch nicht stattgefunden. Die Befähigung, in Gottes Bund zu leben, steht noch aus.

Als Jesus später mit seinen Jüngern zu Tisch sitzt und das Abendmahl einsetzt, zitiert er Jeremia 31,31 und erklärt: «Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das



Gott schenkt denen, die sich ihm unterstellen, einen Neuanfang.

für euch vergossen wird!» Der «neue Bund» tritt mit Jesu Tod am Kreuz in Kraft. Der Bund wird «geschnitten», Jesus wird gekreuzigt und der Bund wird mit seinem Blut besiegelt.

Die Bundeserneuerung in nachexilischer Zeit zeigt damit eine grosse Offenheit auf das Neue Testament hin: Wir benötigen die Befähigung, um im Bund mit Gott leben zu können. Wo wir uns heute nach einer Reformation oder einem neuen Aufbruch sehnen, steht im Kern immer die Bundesbeziehung mit unserem Gott. Durch Jesus können wir wieder neu hineintreten und durch den Heiligen Geist in uns werden wir befähigt, darin zu leben.

Thomas Bänziger, Pfr. Dr. theol.,
hat die theologische/pastorale Leitung
der Stiftung Schleife in Winterthur.

Mehr zum Thema in seinem Buch «Wiederherstellung. 12 Lektionen aus Esra-Nehemia», 2021.



Weinen bei der Lesung der Tora durch Esra. Relief in Jerusalem.

Bund – bedingungslos und mit Bedingungen

Der Väterbund, der Bund mit Abraham, ist bedingungslos, wohingegen der Sinaibund an Bedingungen geknüpft ist. Gott überträgt im Sinaibund dem menschlichen Bundespartner Pflichten. In der Umwelt des Alten Testaments hat diese Art von Bund Parallelen, etwa in hethitischen Vasallenverträgen.⁴ Im Alten Orient findet sich auch der zweite Bundestyp, in welchem der Lehnsherr gewisse Verpflichtungen zu erfüllen hat, nicht der Vasall. Der Lehnsherr geht diese Verpflichtungen aber aus freien Stücken ein. In königlichen Schenkungen der Babylonier, Hethiter und Assyrer wurden Parallelen zu biblischen Texten entdeckt. Die beste biblische Illustration für diese bedingungslose Art von Bund ist der Abrahambund in 1. Mose 15.

Gott selbst verpflichtete sich zur Bundestreue, wie immer sich das Volk auch verhalten würde. Auf dieser festen Grundlage des bedingungslosen Abrahambundes kann der Sinaibund reaktiviert werden, auch wenn er gebrochen wurde. Der Väterbund ist ein «unantastbares Kapital», das Israel zur Verfügung steht, wenn es bereit ist, sich den Bedingungen des Sinaibundes unterzuordnen.⁵

Genau diesen Sachverhalt zeigt das Esra-Nehemia-Buch wunderschön auf: Es verweist auf Abraham und Gottes Treue zu seinem Volk. Auf dieser Grundlage wird der Sinaibund erneuert.

¹ Walter Eichrodt, *Theologie des Alten Testaments. Teil 1: Gott und Volk*, Leipzig 1939, 6 ² David Noel Freedman/David Miano, *People of the New Covenant*, in: Stanley E. Porter/Jacqueline C. R. de Roo (Hrsg.), *The Concept of Covenant in the Second Temple Period*, JSJSup 71, Leiden/Boston 2003, 7–26, 10 ³ Ebd., 103 ⁴ Für Literaturangaben siehe: Thomas Bänziger, «Jauchzen und Weinen»: Ambivalente Restauration in Jehud. *Theologische Konzepte der Wiederherstellung in Esra-Nehemia*, TVZ Dissertationen, Zürich 2014, 106. ⁵ Adrian Schenker, *Unwiderrufliche Umkehr und neuer Bund. Vergleich zwischen der Wiederherstellung Israels in Dt 4,25–31; 30,1–14 und dem neuen Bund in Jeremia 31,31–34*, in: FZPhTh 27, 1980, 93–106, 96.